Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 152. Krakau, Montag, den 21. Dezember 1914. I Jahr.

Neue starke russische Kräfte ziehen heran.

Hartnäckige Kämpfe in Westgalizien.

Der Kampf im Latorczatal, im Lupkowerpasse, im Bialatale und am unteren Dunajec.

Wien, 21 Dezember.

Amtlich:

In den Karpathen sind gestern die feindlichen Vortruppen im Latorczagebiet zurückgeworfen worden.

Nordöstlich des Lupkowerpasses entwickeln sich grössere Kämpfe.

Unsere Angriffe aus der Front Krosno-Zakliczyn gewannen allenthalben Raum.

Im Bialatale drangen unsere Truppen bis Tuchow vor.

Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort.

Somit haben sich die Russen in Galizien mit starken Kräften neuerdings gestellt.

In Südpolen erreichten wir die Nida.

Der Vertr. des Chefs des Generalstabes **v. Höfer**, FML.

Die Russen stellen sich neuerlich an der Rawka und Nida.

Berlin, 21 Dezember.

Das Wolffsche Bureau.

Grosses Hauptquartier.

Amtlich.

Im Westen stellte gestern der Gegner die erfolglosen Angriffe bei Nieuport und Dixschote ein.

Die Angriffe in der Gegend La Bassee die sowohl von den Franzosen als auch von den Engländern geführt wurden, sind mit grossen Verlusten für den Feind abgewiesen worden, wobei 200 Gefangene (Farbige und Engländer) in unsere Hände fielen.

Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front bei Notre Dame de Lorette.

Bei Bethune ist ein deutscher Schützengraben 60 Meter lang an den Gegner verloren gegangen. Die Verluste bei uns sind sehr gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ostpreussischen und westpreussischen Grenze ist nichts neues zu melden.

In Polen machen die russischen Armeen den Versuch sich in neuen vorbereiteten Stellungen an der Rawka und Nida zu halten, werden aber überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

14-tägige Kämpfe bei Limanowa.

Berlin, 21 Dezember.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ meldet seinem Blatte:

Die vierzehntägigen Kämpfe bei Limanowa und im Flussgebiet von Dunajec und Poprad haben den Waffen unserer Verbündeten den erhofften Erfolg gebracht: die Eindrückung des linken Flügels der russischen Gesamtfront, die von Warschau bis zu den Karpathen reicht. Die unmittelbare Bedeutung dieses Erfolges ist die Befreiung Ungarns von der Beunruhigung durch einbrechende Kolonnen und die Wiedergewinnung von Westgalizien. Die mittelbare Rückwirkung auf die Gesamtlage ist heute noch unabsehbar. Auch rein ziffermässig ist die Aktion recht erheblich. Im Raume von Bochnia stand eine starke russische Streitmacht, der sich im Bezirk Neu-Sandetz viel Kavallerie und zwei Divisionen des achten Armeekorps anschlossen. Auch haben die Russen, wie ich bei dem heutigen Besuch des Schlachtfeldes um Limanowa von Gefangenen erfuhr, bis in die letzten Tage von Kiew über Lemberg Verstärkungen herangezogen. Diese Truppen verliessen, eine Station vor Lemberg, die Eisenbahn und beendeten den Weg unter Umgebung Przemyśls in Fussmärschen. Die Entscheidung konnten sie ebenso wenig ändern, wie die aus den Karpathen zurückflutenden Kolonnen. Die Russen verloren vielmehr in diesen Kämpfen, ausser Tausenden von Toten und Verwundeten, 26.000 Gefangene an unsere Verbündeten.

Eine russische Darstellung.

Berlin, 21 Dezember.

Zur Umklammerung der russischen Armee meldet die „Morgenpost“ aus Amsterdam: „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg: Die Armee, die aus den Karpathen kommt, um Russlands linken Flügel zurückzudrängen, besteht aus etwa 750.000. Am anderen Ende der Front zwischen Weichsel und Bzura wächst die deutsche Armee immer mehr an. Wozu diese Konzentration so nahe der Weichsel dienen soll, ist hiesigen militärischen Sachverständigen ein Rätsel. Vielleicht geschieht es, um die Verfolgung der bei Przasnysz geschlagenen Macht jenseits des Flusses fortzusetzen, vielleicht aber auch in der Hoffnung, durch das Tal zu eilen und den russischen Flügel südlich Sochaczew zurückzudrängen und dann die Forts zur Bzura zu besetzen, um so den Weg nach Warschau zu öffnen. Indessen werden die Operationen um Warschau immer geheimnisvoller, sowohl nördlich wie südlich der Festung. Die Stadt ist auf eine Belagerung vorbereitet.

Stimmungsumschwung in Petersburg.

Berlin, 21 Dezember.

Aus Kopenhagen wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Ein Schweizer Kaufmann, der aus Petersburg über Schweden hier eingetroffen ist, machte folgende Angaben über die zurzeit in der russischen Hauptstadt herrschende Stimmung:

Seit den letzten zwei Wochen hat sich ein deutlich bemerkbarer Stimmungsumschwung vollzogen. Während bis dahin von den meisten daran festgehalten wurde, dass Russland schliesslich und endlich doch siegreich bleiben müsse, ist man jetzt in das gegenteilige Extrem verfallen und gibt sich dem düstersten Pessimismus hin. Schon während der letzten Tage, ehe ich Petersburg verliess, waren Gerüchte im Umlauf, dass die russische Front erschüttert sei und dass die russischen Truppen unter ungeheueren Verlusten auf der ganzen Linie geschlagen worden wären. Man ist in Petersburg heute davon überzeugt, dass der grosse Zusammenbruch bereits eingetreten sei und nur verheimlicht werde. Die Einnahme von Lodż hat geradezu niederschmetternd gewirkt, und man beginnt sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, dass über kurz oder lang auch Warschau werde verloren werden.

Vor einigen Tagen ist der Zar in Moskau angekommen, der Empfang, den er fand, soll überaus kühl gewesen sein und es waren auf den Strassen Polizeiagenten aufgestellt; die durch Hochrufe das Publikum zu Kundgebungen fortzureissen versuchten, ohne dass ihnen dies gelungen wäre. Es mehren sich die Stimmen, die erklären, es wäre die höchste Zeit, Frieden zu schliessen, ohne Rücksicht auf England. Man betrachtet Russland als das Opfer der Westmächte die das russische Volk verbluten lassen, während sie selbst zurzeit untätig bleiben.

Die Stimmung in Bulgarien.

Sofia, 21 Dezember.

Das Blatt „Kambana“ führt bei der Besprechung der russischen Niederlage folgendes aus: Bloss die Möglichkeit eines Sieges über Russland hat bei allen neutralen Staaten, vom Norden bis zum Süden, ein Zittern hervorgerufen. Glücklicherweise sind die besten russichen Truppen schon besiegt. Dadurch wurde die Gefahr, welchen den Balkan bedrohte, beseitigt. Besonders wir Bulgaren sind über die russische Niederlage stark erfreut, da eben auch Russland über die unsrige vergnügt war. Die vollständige Niederlage der Russen ist nicht nur ein wahrer Segen für die ganze zivilisierte Welt, sie bedeutet auch die Befreiung der russischen Nation vom Joche des Zarates.

Ungeheure Verluste der Russen.

Kopenhagen, 21 Dezember.

Aus Petersburg sind alle Privattelegramme, welche die Korrespondenten der dänischen Zeitungen abgesandt hatten, ausgeblieben.

Die letzten Berichte, die vor der Niederlage in Polen über Stockholm eingegangen waren, meldeten ungeheure Verluste auf der ganzen Linie.

Das Stockholmer „Tageblad“ beziffert diese Verluste auf mehrere hunderttausend Russen.

Unser Thronfolger in der Bukowina.

Dorna Watra, 21 Dezember. Erzherzog Karl Franz Joseph besuchte am 17 und 18 d. M. die in der Bukowina stehenden Truppen. Der Erzherzog besichtigte den durch den Krieg verrichteten Schaden und fand überall Trostworte für die Bevölkerung. Er besuchte auch die Ortschaften, Dorna Watra und Kimpolung, und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen.

Fürst Bülow beim König von Italien.

Rom, 21 Dezember. Fürst Bülow überreichte dem König Victor Emanuel seine Beglaubigungsdocumente.

Rom, 20 Dezember. Fürst Bülow hat heute seine erste Unterredung mit dem Minister des Aeussern Sonnino. Der Zeitpunkt seiner Antrittsaudienz beim König wurde gleichzeitig festgesetzt.

Der bekannte Sozialistenführer Turati sprach sich in einem Interview entschieden für Aufrechterhaltung der Neutralität aus. Weder die Regierung, noch das Parlament, noch die Hochfinanz, noch die Arbeiterschaft wollen vom Kriege etwas wissen. Im Gegenteil, die grossen italienischen Interessen könnten nur im Frieden gedeihen. Eine Zertrümmerung Deutschlands, die übrigens undenkbar sei, wäre gleichbedeutend mit dem Ende der Zivilisation.

Der Zemplener Komitat von den Russen befreit.

Budapeszt, 21 Dezember. Wie aus „Homonna" berichtet wird, fordert der dortige Obergespann die Bevölkerung, die geflüchtet ist, auf, sofort zurückzukehren, da der Zemplener Komitat vollständig vom Feinde gesäubert sei.

Der Dreikönigstag von Malmö.

Malmö, 21 Dezember. Es wurde gestern nach der Abreise der Könige von Dänemark und Norwegen ein Communiqué veröffentlicht, welches bestätigt, dass bei den Verhandlungen ein gänzliches Einvernehmen in allen Beziehungen zum Vorschein getreten ist. König Gustav hielt eine Eröffnungsrede, worin er den Willen aller drei Staaten neutral zu bleiben, betonte.

Eine Neutralitätsverletzung seitens Griechenland.

Konstantinopel, 21 Dezember. Die Blätter melden, dass Griechenland seine Bewilligung zur Errichtung einer radiotelegraphischen Station an der kleinen Insel Fanar bei Mytylene und in den Häfen von Madros und Lemnos, erteilt habe. Diese Stationen werden von den Engländern und Franzosen benützt. Das englische Geschwader bedient sich des Hafens von Sygry an der Insel Mytelene als Verproviantierungsmagazins. Die Blätter betrachten das als eine Neutralitätsverletzung seitens Griechenlands.

Australien und Japan.

Ablehnung der australischen Wünsche. — Flottenrüstungen in Japan.

Kopenhagen, 21 Dezember. Nach Petersburger Blättermeldungen aus Tokio beschloss das japanische Parlament die Regierung zu ersuchen, dass sie das Verlangen der australischen Bundesregierung, die japanische Flotte solle ihre Operationen auf den Raum nördlich vom Aequator beschränken, ablehne.

Die italienische Presse über den Sieg in Polen.

Rom, 21 Dezember. Die fast gleichzeitig eingetroffenen Depeschen über die Beschiessung der englischen Küste und den deutschen Sieg in Polen liessen gestern die hiesige Presse sehr perplex. Der Flottenaktion wurde militärische Bedeutung abgesprochen, ausserdem wurde sie als Verletzung des Völkerrechts bezeichnet. Der Sieg Hindenburgs aber wurde an versteckter Stelle gebracht, während die russischen Meldungen vom „Giornale d' Italia" geradezu als „russischer Erfolg" gebucht wurden! Die Nachricht scheint auch die röm. Presse zur Einsicht gebracht zu haben. Der allerdings deutschfreundliche „Popolo Romano" sagt, der lakonische deutsche Generalstabsbericht enthalte eine grosse Nachricht für Deutschland. Der allgemeine Rückzug der Russen von der Grenze Schlesiens und Polens befreie das Reichsgebiet mindestens für den Winter von jeder weiteren Russengefahr. Die „Vita" aber wundert sich, wie angesichts dieser Sachlage gewisse römische Militärkritiker noch von „günstiger Entwicklung der Aktion der Russen" fabeln können. Das Blatt erörtert alsdann auch den deutschen Flottenvorstoss. Es nennt denselben eine Tat, die nicht einmal der allmächtige Napoleon gewagt habe. Wenn auch der materielle Schaden nicht gross sei, so sei doch das moralische Ergebnis ungeheuer. Der Neapler „Mattino" stellt die tiefe Enttäuschung der Franzosen über das Scheitern des russischen Angriffs auf Deutschland fest. Das Blatt hebt die absolute Siegeszuversicht des deutschen Volkes hervor. Dies den Italienern zu verheimlichen oder sie über Deutschland falsch zu unterrichten, wie es eine gewisse Presse tut, sei wahrer Volksverrat. Auf alle Fälle müssten die Italiener die Wahrheit über Deutschland erfahren.

Der neue Sultan in Aegypten.

London, 21 Dezember. Reuter'sches Bureau berichtet aus Kairo, dass die Stadt, aus Anlass der Thronbesteigung durch den neuen Sultan, beflaggt sei.

Scharfe Schüsse gegen einen norvegischen Dampfer.

Kopenhagen, 21 Dezember. „Politiken" meldet aus Bergen: England verschärfte neuerdings die Hafenreglements und legt damit der neutralen Schiffahrt neue grosse Schwierigkeiten in den Weg. So wurden gegen den norwegischen Dampfer „Irma" vor dem Hafen am Tyne zwei scharfe Schüsse abgefeuert. Das Schiff war gezwungen, auf offener bewegter See 30 Stunden zu warten, bis die Kontrolle kam.

Der Synai Halbinsel von den Türken verlassen.

London, 21 Dezember. Reuter'sches Bur. teilt aus Kairo mit: Die türkischen Truppen haben schon vor zwei Wochen die Synaische Halbinsel verlassen und sind nicht mehr zurückgekehrt. Der Suezkanal befindet sich in vollkommener Kriegsbereitschaft.

Der Kolonialkrieg.

Kapstadt, 21 Dezember. In der Nähe von Guruh, östlich v. der Luederitz Bucht kam es am 16 d. M. zwischen den englischen und deutschen Truppen zu Gefechten, welche zwei Stunden dauerten und mit dem Rückzuge der Engländer endigten.

Russlands Rüstungen auf dem Meere.

Basel, 21 Dezember. „B. Nachrichten" melden aus Paris, dass vier neue russische Dreadnoughts bald fertig sein sollen.

Das Ende des Burenaufstandes.

London, 21 Dezember. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Pretoria: Der letzte Führer der Aufständischen Comroy, wurde gefangen genommen!

Eine Jause mit russischen Offizieren.

Budapest, 20 Dezember. Franz Molnar berichtet dem „Az Est": Ein kleiner nordungarischer Lastenbahnhof, zeitliche Abenddämmerung. Im Kot haben sich eben zwischen den Lastwagen und Magazinsbaracken 1200 russische Soldaten fortgeschleppt, schon kommen neue 750 heran. Ein Budapester Professor und Bankbeamter geben ihnen zu essen, ein Advokat befragt sie nach ihren Beschwerden und ein Kaufmann legt ihnen Verbände an. Wie ich mich unter sie menge schiebt ein Gedarm mehrere Zivilpersonen weg, die von den Gefangenen russisches Geld kaufen wollen.

„Das ist kein Markt", sagt er, „sie werden ihr Geld schon amtlich einwechseln".

Erklärend wendet er sich an mich: „Die Leute wuchern die Armen aus". Jetzt plötzlich, wohin ich auch blicke, überall Menschlichkeit und Güte. Der eine der Russen hat eine kleine Konservenbüchse als Essschale in Händen, der ungarische Landsturmleutnant gibt ihm eine Essschale. Der andre schaut traurig auf das Gulyas, das er erhalten hat, der Koch lacht und gibt ihm noch eine Portion; der Professor, der Kommandant der Menage, verteilt sie aus einer Schachtel Zigaretten. Ich höre es, wie einer auf Deutsch sagt: „Auch Lehrer?" Ich blicke hin er hält zwei Schachteln Zündhölzer in der Hand, vor ihm lacht ein ungarischer Landsturmann: „Was ist?", frage ich. „Er ist auch ein Lehrer", sagt der Ungar.

Der Russe ist ein prächtiger Kerl, glücklich hält er die Zündhölzchen in der Hand. In ganz leidlichem Deutsch sagt er: Ich bin ein Lehrer aus Livland". Ich bat ihn um ein Streichholz. Da fragte er, was ich sei, und ich antwortete ihm: „Lehrer". Er sagte, auch er sei einer, und gab mir noch eine Schachtel.

Ich habe mit den russischen Offizieren hinter der Station gejaust in einem kleinen Wirtshaus. Es waren ihrer zwanzig, alle von den Infanterieregimentern 293, 294, 295 und 296. Sie wurden vorgestern gefangen. Aus diesen vier Regimentern bestand ein Korps.

Wir waren umzingelt, sagt einer französisch, u. deutet mit der Hand, dass sie sich ergeben mussten. Ein andrer ergänzt: Und unsere Munition ist ausgegangen.

Sie wollen um keinen Preis, dass ich glaube, sie hätten sich ergeben, wenn sie auch nur eine einzige Patrone gehabt hätten. Obgleich der Lehrer draussen behauptete, sie wären von den Unsrigen so plötzlich umzingelt worden, dass er nicht einen einzigen Schuss abgegeben habe. Doch das ist gleich, die Hauptsache ist, dass sie da sind. Der eine sagt, er sei kein Russe, sondern Finnländer. Die Ungarn und Finnen sind verwandt. Maurus Jokai..., Petöfi..., Geisterhaft hören sich diese Namen aus dem Munde dieses zerfetzten, bis zum Halse kotigen, blonden Menschen an. Doch ist er auch in seinen Fetzen elegant, seine Rede — seine Bewegungen fein... Ich frage sie, ob sie einem Eliteregiment angehören. Natürlich! Petrograd! Sie erklären:

„Jede Division besteht aus vier Regimentern, jedes Regiment trägt verschiedenfärbige Streifen am Kragen. Immer ist das erste Regiment rot, das zweite blau, das dritte weiss u. das vierte schwarz. Wir sind Petrograder..."

Der Stationskommandant tritt ein. Die Russen sitzen an zwei Tischen unter der Bewachung eines Leutnants. Nun springen alle auf und stehen Habtacht. Der Stationskommandant fragt laut: „Spricht einer der Herren Deutsch?" — Der Livländer meldet sich: „Ich, bitte". — „Dann fragen Sie gefälligst Ihre Kameraden, ob sie einen Wunsch oder eine Beschwerde haben!" Der Livländer dreht sich um und sagt rasch einen russischen Satz her. Man antwortet ihm im Chor auf Deutsch: „Nein, nein!"

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6.